

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 21.01.2007 um 9.30 Uhr

Die wahre Bedeutung von Verlobung und Ehe

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde.“
(Epheser 5,31-32)*

Letztes Mal haben wir darüber gesprochen, wie wir denn durch Gottes Gnade unseren Lebenspartner finden können – nämlich dadurch, daß wir auf der Grundlage von Gottes Gebot einfach unserem Herzen folgen. Als zweites haben wir erkannt, daß neben den Kriterien der biblischen Weisungen auch Weisheit eine große Rolle spielt. Also beachte bei der Suche nach einem Ehepartner strikt das Wort Gottes und bitte Gott zusätzlich um Weisheit.

Heute wollen wir uns nun über das Thema Verlobung und Eheschließung unterhalten

I. DER WAHRE ZWECK EINER EHE

Bevor wir ins Detail gehen, müssen wir uns klarmachen, worin denn grundsätzlich der Zweck einer Ehe besteht. Frage dich also: Warum bist du eigentlich verheiratet? Oder: Warum willst du heiraten? Weil es nicht gut ist, allein zu sein? Ja, du hast recht. Das sagt auch die Bibel (1. Mose 2,18). Eine andere Antwort lautet gewiß, weil wir Liebe üben und auch die Freuden der Sexualität genießen sollen und weil wir natürlich Kinder bekommen sollen.

Diese und vielleicht auch noch andere Gründe, die wir für eine Ehe anführen, sind alle menschenbezogen. Aber wie lautet der Grund für eine Ehe auf Gott bezogen? Gewiß antwortet ein Christ jetzt, daß der Zweck der Ehe die Ehre Gottes sein soll. Richtig.

Aber unser Textwort geht noch ein ganzes Stück weiter. Es spricht von einem Geheimnis, das Christus und die Gemeinde betrifft. Wenn Paulus sagt, daß dies ein Geheimnis ist, meint er nicht, daß man es nicht verstehen kann, sondern daß es eine Zeitlang verborgen war, aber nun offenbart worden ist.

Als Gott Adam als Mann und Eva als Frau schuf, tat Er etwas prophetisch, das den Menschen am Anfang noch verborgen war. Sie sahen nur die Genialität der Schöpfung, der Geschlechtlichkeit und Fortpflanzung. Aber Gott sah mehr. Er sah in der Erschaffung des ersten Ehepaares ein Gleichnis von Christus und Seiner Gemeinde. Diese Wahrheit hielt Gott solange geheim, bis Er Jesus und Seine Gemeinde offenbarte.

Darum schreibt Paulus jetzt: „*Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde.*“ Damit erklärt er, wozu die Ehe in erster Linie da ist, was ihr Hauptzweck ist: Sie soll die herrliche Beziehung, die Christus zu Seiner Gemeinde hat, widerspiegeln.

Vor diesem Hintergrund frage ich nun noch einmal: Warum bist du verheiratet? Oder: Warum willst du gerne heiraten? Wenn du den Grund für deine Ehe aus der Bibel nimmst, wird deine erste Antwort lauten: „Ich möchte zusammen mit meinem Ehepartner/in die Beziehung Christi zu Seiner Gemeinde reflektieren!“

Anders ausgedrückt: Gott möchte, daß wir durch unsere Ehe die Herrlichkeit des Evangeliums darstellen. Die Ehe der Christen ist von Gott her dazu bestimmt, ein Gleichnis für die Liebesbeziehung zwischen Jesus und Seiner Brautgemeinde zu sein. Das heißt, die Ehefrau nimmt die Rolle der Gemeinde ein, und der Ehemann zeigt in dem Verhältnis zu seiner Frau das Wesen Christi, wie Er sich Seiner Gemeinde gegenüber verhalten hat.

Deshalb schreibt Paulus auch nicht einfach, daß sich die Frauen ihren Männern unterordnen sollen, einfach so, weil es sich so gehört. Nein, es gibt eine gewaltige Begründung dafür. Hört sie: *„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn“* (Epheser 5,22). Das heißt, sie sollen ihren Ehemann als ein Gleichnis für Christus ansehen. Damit sollte uns Ehemännern endgültig klar sein, wie gewaltig unsere Verantwortung ist und was Gott von uns erwartet!

Der Apostel beschreibt das eheliche Gleichnis weiter und sagt: *„Ihr Männer, liebt eure Frauen“* (Epheser 5,25). Sie sollen sie aber nicht einfach nur so allgemein lieben, wie die Welt ihre Frauen auch liebt, in dem Sinne: seid nett zu ihr. Nein, sondern liebt sie *„wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben.“*

Überleg einmal, wie Jesus deine Frau liebt: Ist Er bitter zu ihr und hart? Nörgelt Er dauernd an ihr herum? Ist Er nachtragend? Nein, Er opfert sich für sie auf, Er sorgt für sie, Er vergibt ihr mehr als 7x77 Mal. Wenn du wissen möchtest, wie du deiner Ehefrau gegenüber sein sollst, dann sei wie Jesus! Sei als Ehemann wie Jesus zu deiner Frau. Sei friedfertig mit ihr, barmherzig, sanftmütig, liebevoll, geduldig, gütig und treu. Und du wirst sehen, wie der Respekt deiner Frau dir gegenüber wächst und auch die Bereitschaft, sich dir anzuvertrauen und anzuschließen.

Ehe nach biblischem Vorbild bezieht sich also nicht in erster Linie gegenseitig auf uns selbst, sondern sie ist auf Gott bezogen. Die Ehe ist heilig, weil sie einen heiligen Grund hat. Sie bildet nämlich Jesus und Seine Gemeinde ab.

Die Welt kennt einen so tiefgehenden Grund für die Ehe nicht. Für Ungläubige ist der Zweck der Ehe meistens, soviel aus der Beziehung herauszuholen, wie es nur geht, aber doch nicht, Christus und Seine Gemeinde

darzustellen. Weil sie von dieser kostbaren Tiefe der Ehe keine Ahnung haben, hat diese bei Weltmenschen auch nicht annähernd den Wert, den sie bei Gotteskindern hat.

II. AUCH DIE VERLOBUNG IST EIN GLEICHNIS

Nachdem wir den allerersten Zweck einer christlichen Ehe erkannt haben, wollen wir nun auch sehen, was der allererste Grund für die Verlobung ist. Auch sie ist nicht einfach nur eine traditionelle Gepflogenheit. Plötzlich hören wir, daß sich in der Sylvesternacht oder zu einem anderen exklusiven Zeitpunkt wieder zwei heimlich verlobt haben. Sowohl den Eltern als auch den Pastoren und der Gemeinde gegenüber ist der Überraschungscoup voll gelungen. Staunen und Raunen geht am nächsten Sonntag durch die Gottesdienstreihen. Und alle klatschen Beifall.

Aber wissen die beiden eigentlich, was sie gemacht haben? Wissen sie, daß sie etwas getan haben, was ein Gleichnis von dem ist, was Jesus mit Seiner Gemeinde getan hat? Am Anfang sagt Er in der Tat zu ihr: *„Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HERRN erkennen“* (Hosea 2,21-22). Das ist eine ewige Zusage, ein unwiderruflicher Bund.

Hier in dieser Welt befindet sich die Gemeinde Jesu in einem Verlobungszustand, aber die Hochzeit des Lammes findet im Himmel statt. Und so ruft die Offenbarung: *„Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet“* (Offenbarung 19,7).

Das Wesen der Verlobung zwischen dem Herrn und Seinen Brautseelen, den Kindern Gottes, besteht also darin, daß Er hier auf Erden nach dem Ratschluß Seines Willens einen festen, unwiderruflichen Bund einget. Die Verlobung des Herrn mit dir und mir sieht so aus: *„Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpand den Geist gegeben hat“* (2. Korinther 1,21-22).

Als Jesus sich mit uns verlobt hat, hat Er uns gesalbt und uns fest versiegelt und hat uns

ein Pfand gegeben, so daß wir unzweifelhaft wissen können, daß diese Verlobung Bestand hat bis in die Ewigkeit. Denn der Herr macht kein Spielchen mit uns, Er verlobt sich mit uns nicht auf Probe. Nein, Er macht einen für Zeit und Ewigkeit gültigen Bund mit uns. Mit dieser Verlobung schwört Er uns ewige Treue und legt dazu sogar noch einen Eid ab. Denn es heißt: „*Darum hat Gott, als er den Erben der Verheißung noch kräftiger beweisen wollte, daß sein Rat-schluß nicht wankt, sich noch mit einem Eid verbürgt*“ (Hebräer 6,17).

Christi Verlobung mit dir ist also absolut fest und hat eindeutig bindenden Charakter. Aber die Ehe wird hier auf Erden – bildlich gesprochen – noch nicht vollzogen. Erst wenn wir zur Hochzeit des Lammes heimgeholt werden, werden wir an der unverhüllten Fülle Christi unsere Lust haben. Hier stehen wir im Bund der Verlobung mit Ihm, Er hat uns dazu quasi Seinen Siegelring, den Heiligen Geist, gegeben, und wir warten in Treue, Reinheit und Heiligkeit auf unseren Bräutigam, so daß wir eines Tages schauen können, was hier auf Erden kein Auge sehen, kein Ohr hören und kein Herz wahrnehmen kann. Wir werden überwältigt sein von der Herrlichkeit unseres Bräutigams, wenn das Verlobungsgelöbnis eingelöst wird und die Gemeinde des Herrn die Ehefrau des Christus wird. Jemand nannte diese „Liebesgeschichte“ Jesu mit Seiner Braut die köstlichste Romanze des ganzen Universums.

Aber welcher Augenblick hat eigentlich alles entschieden, daß wir auf ewig mit Jesus vermählt sein werden? War der alles entscheidende Augenblick die Hochzeit im Himmel oder war der alles entscheidende Augenblick die Verlobung hier auf Erden? Die Antwort kann nur lauten: Die Verlobung hat alles entschieden! Sie hat demzufolge eine größere Bedeutung als die Hochzeit.

III. EHESCHLIEßUNG IN DER BIBEL

Genauso sieht es die Bibel. Denn bevor ein Paar heiraten konnte, mußte es sich verloben. Das war aber keine Nacht- und Nebelaktion. Nein, die Verlobung war in den Zeiten der Bibel wichtiger als die Hochzeit (2. Mose 22,15; 5. Mose 20,7; 5. Mose 28,30). Denn das Brautpaar verpflichtete sich durch die Verlobung öffentlich zur Eheschließung

und zur vorehelichen Treue (5. Mose 22,23-27). Nicht bei der Hochzeit, der sogenannten Heimholung, sondern bereits bei der Verlobung gelobten, ja schworen sie sich Treue bis zum Tod. Die Verlobung war deshalb genauso unauflöslich wie die Ehe selbst und war ein öffentlicher Akt mit allen rechtlichen Konsequenzen. Ein verlobtes Paar war ebenso wie ein Ehepaar gebunden und war nicht mehr frei.

So brauchte ein Verlobter nicht in den Krieg zu ziehen. Es sollte nämlich unbedingt vermieden werden, daß er dort fällt (5. Mose 20,7). Es sollte sichergestellt werden, daß er sein Eheversprechen auch einlösen kann. Nach dem Gesetz des Moses wurden auch nicht nur Ehepartner bestraft, wenn sie die Ehe brachen, sondern gleichermaßen auch Verlobte (5. Mose 22,23-27).

Bei der Verlobung mußte auch an die Eltern der Verlobten ein Brautpreis gezahlt werden (vgl. 1. Mose 24,53; 34,12; 2. Mose 22,15-16; 5. Mose 22,28-29; 1. Samuel 18,25; 2. Samuel 3,14). Das heißt, sich einfach mal schnell zu verloben, wie es heute durchaus geschieht, gab es in der Bibel nicht. Nicht bei der Hochzeit, sondern bei der Verlobung war der Brautpreis fällig.

Der war aber kein Kaufpreis, sondern eine Absicherung des Eides des Verlobten. Das heißt, der Brautpreis gehörte nicht dem Vater des Mädchens, sondern seiner verlobten Tochter, und er diente dazu, die Versorgung der Braut sicherzustellen, falls der Ehemann sie doch entlassen oder schlecht behandeln sollte. So war die Braut mit eigenen Mitteln ausgestattet, über die der Mann nicht verfügen durfte (1. Mose 24,59; 29,24+29; Josua 15,18ff; Richter 1,14ff; 1. Könige 9,16).

Heute werden der Brautpreis und die Mitgift häufig belächelt. Aber die modernen Unterhaltszahlungen nach Scheidungen sind ein schlechter Ersatz. Denn wie oft leiden Frauen hinterher unter der miesen Zahlungsmoral der Männer, sie müssen oft vor Gericht um ihre Rechte kämpfen. Die Bibel jedoch läßt den Mann bereits bei der Verlobung zahlen und legt schon die eventuell später benötigten Unterhaltsmittel in die Hände der Frau. Sie war also kein rechtloses Wesen ohne jeden Anspruch, sondern Gott stellte sie unter einen sozialen und rechtlichen Schutz, der auch heute noch seinesgleichen sucht.

Die Verlobung hatte rechtlich bereits eine so feste Verbindlichkeit, daß die Bibel die Verlobte nicht selten auch schon als Frau bezeichnet. So lesen wir z.B. in Matthäus 1,18-20 über Maria und Josef: „*Als nämlich Maria, seine Mutter, dem Josef **verlobt war**, wurde sie, ehe sie zusammengekommen waren, schwanger erfunden von dem Heiligen Geist. Josef aber, **ihr Mann**, der gerecht war und sie nicht öffentlich bloßstellen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen. Während er dies aber bei sich überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, **deine Frau**, zu dir zu nehmen.*“ Die Verlobungsbindung war rechtlich also so fest, daß die Verlobten schon als Mann und Frau bezeichnet wurden, obwohl sie noch nicht ein Fleisch waren. Das wurden sie erst am Tage der Heimholung, dem Fest ihrer Hochzeit.

IV. SCHLUBFOLGERUNGEN

Was bedeutet das nun alles für uns heute ganz praktisch? Wir sollten erkennen, daß Verlobung und Ehe ein heiliges Gleichnis für die Beziehung darstellen, die Jesus mit Seiner Gemeinde hat. Darum sollte Verlobung in unserem Denken eine ganz andere Gewichtung bekommen. Ihr jungen Leute solltet sie nicht mehr im heimlichen Schnellverfahren, so quasi als Überraschungsgag, in Szene setzen. Ihr solltet euch darüber im klaren sein, daß die Verlobung vor Gott genau so wichtig ist wie die Hochzeit. Sie ist die entscheidende Voraussetzung für sie.

Darum, wenn ihr eins geworden seid, euch zu verloben, stellt eure Absicht mit allem Ernst euren geistlichen Leitern vor. Besprecht euer Vorhaben mit euren Eltern und besonders mit euren Pastoren, so daß sie die tiefe Bedeutung eines solchen Schrittes mit euch gemeinsam bedenken und mit euch beten. Anschließend solltet ihr euch vor die Gemeinde stellen und öffentlich euren Verlobungssegen begehren.

Denn Verlobung und Eheschließung ist keine Privatsache. Sie gehören beide in die Gemeinde, nämlich dorthin, wo Christus wohnt. Denn Er ist das Haupt der Gemeinde. Vor Ihm und vor euren Brüdern und Schwestern als Zeugen legt ihr euer Gelübde ab. Die Gemeinde ist der Altar Gottes, die heilige Gesellschaft und Familie des Herrn. Ihr heiratet nicht vor der Obrigkeit, sondern ihr heiratet vor dem Herrn und in dem Herrn.

Es kommt mitunter vor, daß Christen zum Standesamt gehen und der Gemeinde hinterher ganz überraschend bekanntgeben, daß sie nun verheiratet sind und sich noch dazu eine Segnung durch die Gemeinde wünschen, quasi als gutes Anhängsel. Ich tadele solche Paare nicht. Wahrscheinlich wußten sie es nicht besser. Darum verlese ich die folgende gemeinsame Erklärung der Ältesten:

Wir möchten als Ältestenschaft die Mitglieder unserer Gemeinde dahingehend unterweisen, biblisch und Gott wohlgefällig ihre Ehe zu schließen. Jeder, der das anstrebt, wird sich standesamtlich trauen lassen, sich aber erst dann als verheiratet verstehen, nachdem er auch vor Gott und den gegenwärtigen Zeugen in der Gemeinde der Heiligen sein Jawort und sein Treueversprechen „bis daß der Tod uns scheidet“ gegeben und den anschließenden Segen empfangen hat.

Wenn wir den Weg in die Ehe in Gott wohlgefälliger Weise gehen möchten, dann gehen wir den Weg der Bibel. Dann wollen wir mit unserem Handeln ein Gleichnis auf Christus und Seine Gemeinde sein. Vor dem Standesbeamten regeln wir lediglich unsere Beziehung zum Staat, aber nicht unsere Beziehung zu Gott. Kein Standesbeamter/in bescheinigt eine Eheschließung nach den Kriterien der Bibel. Von keinem Brautpaar wird verlangt, Treue zu geloben, „bis der Tod euch scheidet“. Wir gehen selbstverständlich zum Standesamt, aber als verheiratet sehen wir uns erst an, wenn wir die Braut vor Gott und Seiner Gemeinde am Tage der Hochzeit heimholen und unser Verlobungsgelübde vor Gott einlösen und bekräftigen. Gott helfe uns dazu. Amen.